

Vorbereitung auf das Studium aus Sicht der Studienanfänger

Dr. Karl Lewin
HIS Hochschul-Informations-System

- Gibt es (noch) Studierfähigkeit?
- Studium zwischen „Markt“ und „Recht auf Bildung“

Vorausgeschickt sei, dass dem Vortragenden 10 Minuten zugebilligt waren, um die Ansichten der Studienanfänger zu artikulieren, die hier direkt nicht zu Wort kommen. Entsprechend knapp sind notgedrungen die Ausführungen. Die Darstellung basiert auf den Aussagen von jeweils ca. 10.000 Studienanfängern der Wintersemester 1991/92 bzw. 1998/99.

Zum Thema:

Der Studienaspirant muss den für ihn optimalen Weg in das Studium suchen und finden.

Zunächst steht er vor der Frage, ob er direkt nach der Schule frühestmöglich oder zu einem späteren Zeitpunkt sein Studium beginnen soll (hierzu 1.). Er hat weiter das Problem, sich „Studierfähigkeit“ anzueignen, idealerweise vor Studienbeginn (hierzu 2.). Er muss sich im Spannungsfeld zwischen „Markt“ und „Recht auf Bildung“ sein Studiengebiet suchen, vor allem unter dem Aspekt seiner beruflichen Ziele (hierzu 3.).

1. Der Weg in das Studium

Beim Übergang von der Schule in das Studium klaffen Ideal und Wirklichkeit stark auseinander:

Im **Ideal** sollten sich die durchweg 18- bis 19jährigen Abiturienten zu Beginn der Oberstufe ihrer Talente, Neigungen und Ziele voll bewusst sein und den schulischen Fächerkanon so gewählt haben, dass er passgenau auf das anschließend angestrebte Studium ausgerichtet ist. Im letzten Schuljahr und in den vier Monaten zwischen Abitur und Studienbeginn sollten sie sich - nicht zuletzt vermittelt Informationsgesprächen mit Professoren der ihnen am günstigsten erscheinenden Hochschulen - für das Studium entscheiden, das ihrem Interessenprofil optimal entspricht. Lehrmeinung ist weitgehend, es sei unter allen Umständen opportun, möglichst direkt nach Schulabschluss das Studium aufzunehmen.

Tatsächlich können Oberstufenschüler nur noch sehr beschränkt ihre schulischen Schwerpunkte frei auswählen. Die Studienberechtigten beenden im Alter von durchschnittlich 20 Jahren die Schule. Etwa zwei Drittel von ihnen nehmen letztendlich ein Studium auf. Von diesen hat nur gut ein Viertel frühzeitig einen festen Studienwunsch gefasst. Nur etwa zwei Fünftel der Studienanfänger beginnen ein Studium im Jahr der Hochschulreife, die anderen im Mittel drei Jahre später. Bei knapp einem Zehntel aller Studienanfänger besteht ursprünglich gar keine Studienabsicht oder sie haben diesbezüglich ernste Zweifel. Häufig gibt es aus finanziellen oder familiären Gründen praktisch keine Alternative zu einer dem Heimatort nahe gelegenen Hochschule.

2. Studienvorbereitung/Studierfähigkeit bei direkter und verzögerter Studienaufnahme

Weit verbreitete Ansicht ist, dass die Verzögerung der Studienaufnahme eine Vielzahl von Nachteilen für das anschließende Studium mit sich bringe, dass insbesondere die von der

Schule vermittelte Studierfähigkeit verblasse. Vertreter extremer Positionen in der Bildungsforschung sprechen sogar dem Kern der „Verzögerten“, denen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolvieren, Studierfähigkeit weitgehend ab (vgl. Büchel/Helberger: Bildungsnachfrage als Versicherungsstrategie; 1995 in MittAB1, S.32 ff).

Werden „direkte“ Studienanfänger (auch nach Wehr-/Zivildienst, soweit danach „direkt“ das Studium aufgenommen wird), „verzögerten“ Studienanfängern gegenübergestellt, nachdem aus beiden Gruppen die „verunsicherten“ Studienanfänger herausgezogen sind, so erweist sich:

- Nach **Eingangsqualifikationen** vergleichend betrachtet hinsichtlich ihrer Einschätzung von
 - = Vorbereitung durch die Schule auf das Studium
 - = Informationsstand über das zu beginnende Studium
 - = Einschätzung der Leistungsfähigkeit in Englisch und Mathematik,

ergeben sich kaum Unterschiede zwischen „direkt“ und „später“ (vgl. Abb. 1): Bezüglich Vorbereitung und Informationsstand sind die Einschätzungen gleich schlecht, bezüglich der Leistungsfähigkeit gleich gut bzw. mittelmäßig.

- Verglichen nach ihrer Sicht der Erfolgsaussichten im Studium, also ihrer **Studierfähigkeit**, hier ausgedrückt durch die Einschätzung eigener
 - = Befähigung zu selbständiger Studiengestaltung
 - = Befürchtungen, den Studienanforderungen nicht gewachsen zu sein
 - = Befürchtungen, in Prüfungen zu versagen,

ist dagegen bei den „Verzögerten“ das Selbstbild deutlich günstiger und sind bei ihnen Befürchtungen seltener als bei den „Direkten“ (vgl. Abb. 2).

Unerwartet sind es also nicht die Personen, die den „Königsweg“ beschreiten, sondern diejenigen, die auf Umwegen in das Studium gelangen, die bei gleichen Voraussetzungen besser mit der neuen Herausforderung klar kommen. Offenbar wird nach Ansicht der Betroffenen (ganz überwiegend jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis 24 Jahren mit meist durchaus schon einiger Lebenserfahrung) die Studierfähigkeit - die Fertigkeit, mit dem neuen Lebensabschnitt „Studium“ erfolgreich und planvoll umzugehen, Schwierigkeiten und Krisen zu überwinden - durch Praxisphasen im Erwerbsleben gefördert. In der Auseinandersetzung mit den praktischen Lebensanforderungen entwickeln offenbar die Studienaspiranten, die verzögert in das Studium gehen, für das Studium nützliche Qualifikationen, die die Schule nicht vermittelt.

Hier sind Schule und Hochschule gefordert, in ihren End- bzw. Anfangsphasen Hilfestellungen zu bieten.

3. Berufsziele und Studienrichtung

Wenn die Vorbereitung auf das Studium nicht zuletzt auch Marktanalyse und darauf basierende Auswahl eines Berufes bzw. beruflichen Sektors ist, in dem nach Examen die Erwerbstätigkeit ausgeübt werden soll, wie verhalten sich diesbezüglich die Studienanfänger in den Problembereichen Lehramtsstudium, Ingenieurwissenschaften und Sprach-/Kulturwissenschaften?

Es zeigen sich folgende Entwicklungen der Adaption von Berufsfeldern (vgl. Abb. 3):

- degressiv - stationär im Lehramtsstudium ohne jede Ausweitungstendenz
- degressiv - stagnativ in den Ingenieurwissenschaften mit geringer Ausweitungstendenz
- progressiv - dynamisch in Sprach-/Kulturwissenschaften.

In den Sprach-/Kulturwissenschaften zeigt sich eine erhebliche Tendenz zur Ausweitung der Tätigkeitsfelder durch Etablierung in neuen und verstärkte Präsenz in zuvor schwach besetzten Berufsbereichen. Hier ist eine Flexibilisierung der Studienwahl zu beobachten in der Hinsicht, dass - unabhängig von den Signalen des Arbeitsmarktes - Studiengänge gewählt werden, die zwar auch berufliche Risiken bergen, die aber bei entsprechender Flexibilität ein breites Berufsspektrum eröffnen. Die zunehmenden Anteile von Studienanfängern in den Sprach-/Kulturwissenschaften bei parallel abnehmender Wahl eines Lehramtsstudiums zeigen, dass sich die Strategie der Abwahl von Studienrichtungen, deren Berufsspektrum nur eine Einbahnstraße mit unberechenbaren Einstellungs- und Aufstiegsaussichten eröffnet, zugunsten von Studienrichtungen mit breiten und breiter werdenden dynamischen und flexiblen Berufsspektren zunehmender Beliebtheit erfreut, auch wenn damit Arbeitsmarktrisiken verbunden sind.

Bei der Werbung für die Wahl von Studienrichtungen, in denen in den 80er und 90er Jahren durch Vernichtung von Arbeits- und Studienplätzen, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen oder Einstellungsstopps trotz objektiven Bedarfs ergiebig für Verunsicherung gesorgt wurde, genügt es nicht, auf derzeitige günstige Einstellungsbedingungen und reichlich verfügbare Studienplätze zu verweisen. Dies gilt im Besonderen, wenn die Studieninhalte und ihre Vermittlung den Vorstellungen der Studienaspiranten nur wenig entsprechen. Hier hat sich inzwischen eine schwer zu überwindende Skepsis entwickelt hinsichtlich der Sinnhaftigkeit eines solchen Studiums und insbesondere der langfristigen Lebensperspektiven in den Berufen, die diese Studienrichtungen schwerpunktmäßig eröffnen.

Kurzum: die Entwicklungen in den drei betrachteten Studienrichtungen zeigen, dass die Studienanfänger hier sehr klar ihr „Recht auf Bildung“ gegenüber dem „Markt“ durchsetzen.

1. Einschätzung zur Vorbereitung auf das Studium

Ich fühle mich durch die Schule (sehr) gut auf das Studium vorbereitet

	Anteil in Prozent
Studienaufnahme direkt nach Erwerb der Hochschulreife bzw. ausschließlich durch Wehr-/Zivildienst verzögert	38
verzögerte Studienaufnahme	37
Verunsicherte Studienanfänger (direkte oder verzögerte Studienaufnahme)	25

HIS-Studienanfängerbefragung 1998/99

Ich war vor Studienbeginn (sehr) gut über mein Studium und die Verhältnisse an der Hochschule informiert

	Anteil in Prozent
Studienaufnahme direkt nach Erwerb der Hochschulreife bzw. ausschließlich durch Wehr-/Zivildienst verzögert	32
verzögerte Studienaufnahme	32
Verunsicherte Studienanfänger (direkte oder verzögerte Studienaufnahme)	26

HIS-Studienanfängerbefragung 1998/99

Ich verfüge für mein Studium über (völlig) ausreichende Kenntnisse in ...

	Englisch ¹⁾	Mathematik ¹⁾
Studienaufnahme direkt nach Erwerb der Hochschulreife bzw. ausschließlich durch Wehr-/Zivildienst verzögert	57	51
verzögerte Studienaufnahme	57	50
Verunsicherte Studienanfänger (direkte oder verzögerte Studienaufnahme)	59	40

¹⁾ ohne diejenigen, die derartige Fachkenntnisse für unnötig halten

HIS-Studienanfängerbefragung 1998/99

2. Einschätzung zur Studierfähigkeit

Meine Befähigung zu einer selbständigen Studiengestaltung ist (völlig) ausreichend

	Anteil in Prozent
Studienaufnahme direkt nach Erwerb der Hochschulreife bzw. ausschließlich durch Wehr-/Zivildienst verzögert	47
verzögerte Studienaufnahme	56
Verunsicherte Studienanfänger (direkte oder verzögerte Studienaufnahme)	51

HIS-Studienanfängerbefragung 1998/99

Im Hinblick auf mein Studium bereitet es mir (sehr) große Sorgen, den Anforderungen des Studiums nicht gewachsen zu sein

	Anteil in Prozent
Studienaufnahme direkt nach Erwerb der Hochschulreife bzw. ausschließlich durch Wehr-/Zivildienst verzögert	43
verzögerte Studienaufnahme	31
Verunsicherte Studienanfänger (direkte oder verzögerte Studienaufnahme)	42

HIS-Studienanfängerbefragung 1998/99

Im Hinblick auf mein Studium bereitet es mir (sehr) große Sorgen, Prüfungen nicht zu bestehen

	Anteil in Prozent
Studienaufnahme direkt nach Erwerb der Hochschulreife bzw. ausschließlich durch Wehr-/Zivildienst verzögert	56
verzögerte Studienaufnahme	46
Verunsicherte Studienanfänger (direkte oder verzögerte Studienaufnahme)	54

HIS-Studienanfängerbefragung 1998/99

Studienanfänger nach Fächergruppe und angestrebter Berufsgruppe 1991 und 1998 in Prozent aller Studienanfänger

Berufsgruppe	WS 19..	Studienrichtung									
		Sprach-/ Kultur- wiss., Sport	Wirt- schafts- wiss.	Sozial- wiss.	Mathe- matik, Natur- wiss.	Medi- zin	Agrar-/ Ern.-/ Forst- wiss.	Inge- nieur- wiss.	Kunst	Rechts- wiss.	Lehr- amt
Land-/Forstwirte	91/92						1,5				
	98/99						1,4				
Ingenieure und techni- sche Berufe	91/92		0,9		4,4			21,0			
	98/99		1,6		2,7			14,1			
Bank-/Versicherungs-/ Warenkaufleute	91/92		1,7								
	98/99		1,1								
Organisations-/Verwal- tungs-/Büroberufe	91/92		3,7		3,6						
	98/99	0,8	6,1		4,7			0,7			
Rechts-/ Sicherheitsberufe	91/92									5,0	
	98/99									4,6	
Schriftwerkschaffende Berufe	91/92	2,7	0,6						1,5		
	98/99	4,6	0,8						2,2		
Ärzte, Apotheker, Ge- sundheitsdienstberufe	91/92				0,5	3,8					
	98/99	0,7			0,7	3,8					
Sozialberufe	91/92	0,5		3,4							
	98/99	1,1		4,4							
Lehrer	91/92	0,8									12,3
	98/99	1,1									7,5
Wirtschafts-/Sozialwis- senschaftler	91/92	2,8	6,0	0,7	2,5						
	98/99	4,2	5,4	1,0	2,6			0,6			
sonstige Berufe	91/92	1,6	2,3	0,5	1,7			1,7		0,8	
	98/99	3,4	3,8	1,2	2,8		0,5	2,8		0,7	

HIS-Studienanfängerbefragungen